

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15973
Freitag, 15. Jänner 2021

Netzwerk Kulinarik: Erfolgsgeschichte weiterschreiben	1
Wissenschaftler stellen Umweltwirkungen des Green Deals in Frage	2
Internationale Getreidemärkte in Bullenstimmung - Österreich reagiert verzögert	3
EU-Schweinemarkt: Preisstabilität trotz der Angebotsüberhänge am Lebendmarkt	6
Eierproduzenten trifft fehlender Absatz in der Gastronomie hart	6
Nadelsägerundholz: Rege Nachfrage bei gestiegenen Preisen	7
Titschenbacher: Ackerflächen für Lebensmittel und Ökostrom nutzen	8
Wintertagung 2021: Fachtage Landtechnik und Geflügelhaltung	10
Luchs in Tirol erstmals genetisch nachgewiesen	11
Ukraine exportiert 2020/21 mehr Sonnenblumenöl	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Netzwerk Kulinarik: Erfolgsgeschichte weiterschreiben

Arbeitsprogramm wurde beim Auftakt zu den Länderkonferenzen vorgestellt

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Im Frühjahr 2019 wurde das Netzwerk Kulinarik neu aufgestellt. Unter dem Motto "Aus der Region. Für die Region. In die Welt." stand die Strategie Kulinarik Österreich im Zentrum. "In den zwei Jahren haben wir viel erreicht, Highlight war die Etablierung des Gütesiegels 'AMA Genuss Region'. Wir haben es geschafft, eine Erfolgsgeschichte weiterzuentwickeln und die Kräfte aller Kulinarik-Initiativen zu bündeln", freut sich Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**. * * * *

Das Gütesiegel "AMA Genuss Region" wurde im Sommer 2020 präsentiert. Es garantiert Gästen und Kunden die regionale Herkunft sowie standardisierte Qualität der Lebensmittel und frisch zubereitete Speisen in der Gastronomie. 1.870 Betriebe nehmen bereits teil: 621 bäuerliche Direktvermarkter, 162 Lebensmittelmanufakturen und 1.087 Gastronomiebetriebe.

Auf Erfolg des AMA-Gütesiegels aufbauen

Die Corona-Krise hat die Bedeutung der Direktvermarktung generell gestärkt. Laut der RollAMA-Auswertung für das zweite Quartal 2020 hat eine Wertsteigerung des Ab-Hof-Verkaufs in Höhe von 41% stattgefunden. "Mit dem AMA-Gütesiegel haben wir ein europaweit einzigartiges, freiwilliges Herkunfts- und Qualitätssiegel im Lebensmitteleinzelhandel etabliert. Mit diesem Gütesiegel haben wir es geschafft, für die Bauern bessere Preise für ihre hochqualitativen Produkte zu erzielen. Diesen Weg gehen wir jetzt auch bei der Direktvermarktung, der Gastronomie und bei den Manufakturen. 'AMA Genuss Region' ist der Lückenschluss in der freiwilligen Herkunfts- und Qualitätsstrategie und eine Antwort auf wichtige Zukunftsfragen: Wir geben regionalen Produkten den Vorrang und tragen mit kurzen Transportwegen erheblich zum Klimaschutz bei. Wir produzieren unter hohen Qualitätsstandards, mit höchster Transparenz für die Konsumentinnen und Konsumenten, und in der Zusammenarbeit mit unseren Gastronomen, den Fleischern, Bäckern, die unsere Produkte behutsam veredeln, stärken wir die regionalen Wirtschaftskreisläufe", erklärt Köstinger.

Beim Auftakt der Landeskonferenzen präsentierte das Netzwerk Kulinarik seine heurigen Arbeitsschwerpunkte. "Wir rechnen damit, dass heuer rund tausend weitere Betriebe dazu kommen und wollen diese bestmöglich begleiten und unterstützen", erklärt **Christina Mutenthaler**, Geschäftsführerin des Netzwerks Kulinarik, der Zertifizierungsplattform für "AMA Genuss Region". Wichtiger Schwerpunkt für 2021 ist der weitere Ausbau der digitalen Genuss-Landkarte www.genussregionen.at. Dort finden Konsumenten regionale Spezialitäten, alle zertifizierten Betriebe und kulinarische Erlebnisse. Die Plattform dient auch der Vernetzung zwischen Produzenten und Gastronomen.

Vernetzung mit Tourismus

Die intensivere Vernetzung soll sich auch in einer gemeinsamen Kampagne mit dem Tourismus zeigen. "Unter dem Slogan 'Land der behutsamen Veredelung' wollen wir unsere Betriebe in den Regionen und ihre Spitzenleistungen mit diversen Maßnahmen on- und offline vorstellen", so Mutenthaler. Gemeinsam mit der Österreich Werbung ist eine ganzjährige und weltweite Kommunikation mit Content-Werbung und Medienkooperationen, Newslettern und Social Media geplant.

Mit kostenlosen betriebsindividuellen Fotoshootings und Webinaren zum Thema "Digitalisierung und Innovationen" will das Netzwerk die Betriebe auf ihrem Weg der Professionalisierung unterstützen. Darüber hinaus erhalten die teilnehmenden Betriebe Werbemittel wie Tragetaschen, Servietten oder Take-away-Boxen und können sich an Veranstaltungen und am Genuss-Gutschein-System beteiligen.

Regionsstammtische zum persönlichen Austausch

Mutenthaler ist der persönliche Austausch mit den Regionen wichtig, denn das Programm wird maßgeblich von den Protagonisten in den Regionen getragen. "Sofern es Corona-Maßnahmen zulassen, möchten wir ab April Regionsstammtische in allen Bundesländern abhalten. Dort wollen wir unser Arbeitsprogramm für 2021 vorstellen, aber vor allem Ideen austauschen und Inputs von den Teilnehmern und Organisationen mitnehmen." Weitere Informationen sind unter www.netzwerk-kulinarik.at verfügbar. (Schluss) - APA OTS 2021-01-15/11:00

Wissenschaftler stellen Umweltwirkungen des Green Deals in Frage

Langer-Weniger erneuert Forderung nach Klimazöllen

Linz, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Wissenschaftler, wie beispielsweise vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT), zeigen im Journal "Nature" auf, dass der Green Deal ein schlechter Kompromiss für den Planeten sein könnte, wenn die EU durch einen höheren Import von Agrargütern und Lebensmitteln Umweltauswirkungen bloß in Länder außerhalb der EU verlagere. Konkret will die EU-Kommission mit dem Green Deal die europäische Landwirtschaft stark verändern und Europa bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent machen. EU-weit soll bis zum Jahr 2030 ein Viertel der landwirtschaftlichen Flächen nach den Grundsätzen des Biolandbaus (ein Ziel, das die heimische Landwirtschaft schon jetzt erreicht hat) bewirtschaftet werden. Weiters sollen bis dahin in der EU-Landwirtschaft 50% der Pflanzenschutzmittel und 20% der Düngemittel eingespart werden. Auch in diesen Bereichen hat die heimische Landwirtschaft mit der breiten Teilnahme am Agrarumweltprogramm ÖPUL schon erhebliche Vorleistungen erbracht. * * * *

Der Wissenschaftler **Richard Fuchs** vom Institut für Meteorologie und Klimaforschung des KIT gibt zu bedenken, dass mit dem Green Deal negative Umweltwirkungen der Agrar- und Lebensmittelproduktion nur nach außen verlagert und vielfach wesentlich verstärkt würden. EU-Agrar- und Lebensmittelimporte kommen vor allem aus Ländern, deren Umweltgesetze weit weniger streng sind als die in Europa. "Die Handelspartner der EU verwenden außerdem im Durchschnitt mehr als doppelt so viel Düngemittel wie wir. Auch der Pflanzenschutzmitteleinsatz hat in den meisten Exportländern zugenommen", so Fuchs. Auch der emeritierte Agrarökonom **Michael Schmitz** von der deutschen Universität Gießen warnt davor, dass sich mit agrarischen Produktionsverlagerungen an emissionsintensivere Standorte außerhalb der EU globale Umwelt- und Klimabilanzen weiter verschlechtern würden. Die mit dem Green Deal einhergehenden Eingriffe aus Brüssel würden zudem zulasten der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der EU-Landwirtschaft gehen.

Green Deal nur mit Klimazöllen und EU-Importstandards wirksam und machbar

"Der von der EU vorgeschlagene Green Deal und das geplante EU-Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Ländern stehen in einem diametralen Widerspruch. Wenn es die EU mit dem Umwelt- und Klimaschutz sowie den Interessen einer bäuerlichen Landwirtschaft ernst meint, dann bedarf es rasch einer grundlegenden Korrektur der EU-Handelspolitik. Die EU kann ihre Agrar- und Lebensmittelstandards zwar nicht anderswo durchsetzen, aber verlangen, dass Agrargüter und Lebensmittel, die auf den europäischen Markt kommen, auch unseren Produktionsstandards entsprechen. Höhere Standards in der EU-Landwirtschaft sind wirtschaftlich nur dann machbar, wenn man die heimischen Bäuerinnen und Bauern mit höheren Abgaben auf Importe im Agrar- und Lebensmittelbereich schützt", macht Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** deutlich. Die LK OÖ fordert von der EU wiederholt die Einführung sogenannter Klimazölle (CO₂-Grenzsteuer) für Agrar- und Lebensmittelimporte, um die heimische bäuerliche Landwirtschaft mittel- und längerfristig in ihrem wirtschaftlichen Bestand zu sichern. "Nur so kann ein veränderter Green Deal nicht nur ein guter Deal für die Umwelt in Europa, sondern auch für den gesamten Planeten werden", so Langer-Weninger. (Schluss)

Internationale Getreidemärkte in Bullenstimmung - Österreich reagiert verzögert

Preishoch seit 2013 - Ständig neue Meldungen über Verschärfung russischer Exportrestriktionen

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Die internationalen Getreideterminbörsen blieben nach einer leichten Abkühlung nach dem Feuerwerk zur Wochenmitte in der zweiten Wochenhälfte weiterhin fest gestimmt. Vor allem erhalten die Weizenkurse Auftrieb durch ständig neue Nachrichten über eine Verstärkung und Verlängerung der russischen Exportrestriktionen. Dazu kommt: "Auf EU-Ebene werden die Bestände nach wie vor auf einem historischen Tiefstand erwartet. Die europäische Situation ist sehr angespannt", so die französische Analyse Strategie Grains am Donnerstag zum Weizenmarkt. In ihrem Ausblick für die restliche Saison 2020/21 "haben die europäischen Getreidepreise kein Rückzugspotenzial und dürften noch klettern". Der Internationale Getreiderat IGC senkte am Donnerstag in seinem Grain Market Report (GMR) gegenüber dem November 2020 ähnlich wie das USDA die Schätzung für die weltweite Maisernte 2020/21 sowie die Maisendlager deutlich, wodurch die Bestände noch stärker schrumpfen. Damit schätzt er auch die gesamte Getreideernte (Weizen, Futtergetreide und Reis sowie Mais) kleiner und den Bestandsabbau größer. Die Lager fallen auf ein Fünfjahres-Tief. Die im IGC-Index erfassten Getreide- und Ölsaatenpreise legten in einer "Rallye" seit November gut 10% auf ihren Höchstwert seit 2013 zu. Die Wiener Produktenbörse startete am Mittwoch mit einem deutlichen Notierungsplus für die Brotweizen in das Jahr 2021. Es bleibt allerdings weiterhin ein deutlicher Abstand zu den Pariser Notierungen. * * * *

Marktteilnehmer merken dazu einerseits an, dass die Wiener Börsenkurse die Preise aus der Woche vor der Notierung widerspiegeln, also das jüngste Kursfeuerwerk dieser Woche noch nicht abbilden könnten. Zudem reagiere der Kassamarkt hierzulande immer mit einer gewissen Verzögerung auf die Entwicklungen der internationalen Terminmärkte. Andererseits berichten Marktbeteiligte, die jüngste Unterstützung der Preise komme vor allem vom unteren Qualitätssegment von Futter- bis

Mahlweizen, wohingegen höhere Proteingehalte weniger gefragt seien. Bisher seien jedoch Mengen in normalem Ausmaß abgesetzt worden, auch aus Italien herrsche Nachfrage. Mit den jüngsten internationalen Preissprüngen habe jedoch eine gewisse Zurückhaltung der Verarbeiter eingesetzt, weil man dem Trend noch nicht traue. Dennoch sieht man vor allem ab dem zweiten Quartal 2021 noch Bedarf von Mühlen und Industrie offen, und man rechne für spätere Liefertermine des Wirtschaftsjahres noch mit einer Befestigung der Preise im höheren Qualitätssegment.

Wiener Weizennotierungen stiegen - aber weiterhin deutlicher Abstand zu Euronext

Die Wiener Produktenbörse setzte in ihrer ersten Notierungssitzung 2021 die Bewertung von Premiumweizen mit 198 bis 204 Euro/t, also im Schnitt mit 201 Euro/t fest. Das sind um 7 Euro/t mehr als zuletzt am 16. Dezember des Vorjahres. Qualitätsweizen befestigte sich zur Letztnotierung vom 23. Dezember um 9 Euro auf 194 bis 198 Euro/t und Mahlweizen um 9,50 Euro auf 190 bis 195 Euro/t. Dass die Befestigung von den unteren Qualitäten ausgehe, zeige laut Marktbeteiligten auch, dass sich Futterweizeneinfuhren aus dem EU-Raum nach Niederösterreich über den Jahreswechsel sogar um 11,50 Euro/t verteuert hätten. Ungewöhnliche Preisabstände zu den aktuellen Euronext-Notierungen bleiben aber dennoch bestehen. Mahlweizenqualität zur Lieferung im März notierte am Freitagmittag bei 234 Euro/t, Mais bei 215,25 Euro/t und Raps bei 437 Euro/t. Somit bestehen weiterhin 33 Euro/t Preisabstand vom Mahlweizen an der Euronext zum Premiumweizen an der Wiener Produktenbörse. Auch an der CBoT in Chicago ging die Rallye der Weizennotierungen am Freitag in die nächste Etappe.

IGC: Getreide- und Ölsaatenpreise stiegen seit November um 10% auf Höchstwert seit 2013

Quer durch alle Produkte, insbesondere aber angeführt von Mais und Sojabohnen, legte der Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) gegenüber dem November in einer "Rallye" um 10,3% (+37,9% zum Vorjahr) zu. Dies ist der höchste Stand seit Juli 2013. Der Subindex von Mais brachte es auf ein Plus von 13,4% (+45,6% zum Vorjahr); er wurde getrieben von schwindenden Ernteaussichten in Südamerika und schrumpfender Verfügbarkeit in den USA. Sojabohnen befestigten sich aus ebendiesen Gründen um 10,9% (+51,6% zum Vorjahr). Der Weizen-Subindex verzeichnete dank unterstützender Fundamentaldaten im Bereich der Versorgung und der Einflüsse vom Mais einen Zuwachs von 8,8% seit November (+18,4% zum Vorjahr). Gerste befestigte sich schließlich um 6,4% (+21,6% zum Vorjahr).

Ständig neue Meldungen über Verschärfung russischer Exportrestriktionen

Russland erwäge laut jüngsten Agenturmeldungen vom Freitag unter Bezug auf den Wirtschaftsminister schon ab 1. März sogar die Verdoppelung der am 15. Februar in Kraft tretenden Weizenexportsteuer von 25 Euro/t auf 50 Euro/t sowie auch deren Verlängerung über das Ende des Wirtschaftsjahres 2020/21 am 30. Juni 2021 hinaus. Zudem sollen Ausfuhren von Gerste mit einer Abgabe von 10 Euro/t und solche von Mais mit 25 Euro/t belegt werden.

Die mit Wirksamkeit ab 15. Februar und bis 30. Juni anzuwendende Exportabgabe von 25 Euro/t auf Weizen habe, so Strategie Grains, die Preise am russischen Inlandsmarkt bisher nicht sinken lassen, sondern im Gegenteil wegen weltweit starker Nachfrage die russischen Exportpreise und in ihrem Gefolge die gesamten Weltmarktpreise in die Höhe getrieben.

Ägypten etwa stornierte wegen der unvermittelten Preissprünge und nur einer geringen Zahl von vier Angeboten zur Wochenmitte eine Weizenausschreibung. Aus Russland, dem traditionell größten Lieferanten von Weizen für Ägypten, sei dabei nur ein Offert mit einem fob-Preis für Lieferung Mitte Februar bis Anfang März von umgerechnet gut 259 Euro/t gekommen. Das billigste Angebot sei aus Rumänien mit gut 240 Euro/t fob gekommen.

Enge Weizenbilanz und versiegende Maisimporte stützen Preise in der EU

In der EU stellt sich insbesondere auch die Weizenbilanz sehr eng dar, florieren aber die Exporte auch wegen der Exportbeschränkungen Russlands. Zudem versiegten zuletzt die von dürrebedingter Missernte begrenzten ukrainischen Maisexporte in die Union und wiesen mittel-osteuropäische Exporteure in der EU wie Ungarn keine Überschüsse auf. Im Ausblick von Strategie Grains für die restliche Saison 2020/21 "haben die europäischen Getreidepreise kein Rückzugspotenzial und dürften noch klettern".

Strategie Grains senkt in der Jänner-Analyse gegenüber dem Dezember nochmals die Prognose für die Weizenendlager der EU-28 zum 30. Juni 2021 um 200.000 t auf 10,2 Mio. t (Binnenverbrauch: 110,4 Mio. t, Ratio stock to use: 9,2%), "was historisch schwach ist". Zudem setzt die Analyse trotz des knappen Angebots die Exportprognose um 400.000 t Weichweizen auf 25,1 Mio. t hinauf. Die Exportdynamik der EU könnte 2020/21 sogar noch zusätzlichen Schwung erhalten, wenn Russland wie angekündigt seine Exportrestriktionen noch weiter verschärft.

Für das kommende Wirtschaftsjahr 2021/22 rechnen die französischen Experten damit, dass sich die knappen Getreidevorräte der EU durch eine bessere Ernte wieder erholen könnten, die Preise aber hoch blieben, weil die Nachfrage Chinas die weltweiten Überschüsse begrenze. Insbesondere sollten die Futtergetreideeinfuhren Chinas 2021/22 zu einem weiteren Abbau der globalen Mais- und Gerstenbestände beitragen.

Internationale Befestigung geht vom Mais aus

International geht die Befestigung vor allem vom Mais aus, dessen Versorgungsbilanzen laut Prognosen des US-Landwirtschaftsministeriums von Monat zu Monat knapper werden und neuerlich auf einen Bestandsabbau zusteuern. Dazu kommen Ausfälle bei Ernten durch Trockenheit von der Ukraine über Argentinien bis China sowie zwischenzeitliche Exportbeschränkungen durch die argentinische Regierung. Die Nachfrage Chinas nach Futtergerste und -weizen stützt das Futtergetreidesegment zusätzlich. Allein in Frankreich habe China nach Angaben der Marktordnungsstelle FranceAgriMer in der laufenden Saison 2020/21 jeweils rund 1,6 Mio. t Gerste und Weizen eingekauft.

Trotz der Ausfälle beim Mais und dem Abfall der Maislager auf den tiefsten Stand seit acht Jahren - vor allem in China, den USA und in der EU - reicht es laut IGC mit Rekordernten von Weizen und Gerste aber noch immer für ein Allzeithoch der gesamten Getreideproduktion. Und trotz Corona-Krise mit Dämpfern in der Ethanol- und Bierbranche wächst auch der Verbrauch im fünften Jahr in Folge. Entgegen dem Mais schwellen die Weizenendbestände auf ein Rekordhoch an. Der Zuwachs konzentriert sich aber auf China und Indien, wohingegen sich die Lagerstände der großen Exporteure kaum ändern. Die Sojabohnenernte der Welt steigt 2020/21 um 6% und - unterstützt vom Wachstum der Verfütterung in China - schwingt sich der weltweite Verbrauch um 4% auf ein Allzeithoch auf. Die Sojaendbestände schmelzen das zweite Jahr in Folge ab, wobei vor allem ein starker Lagerabbau in

den USA die Bestände der großen Exporteure um 60% im Jahresabstand auf 10 Mio. t - rund ein Fünftel der globalen Reserven - schwinden lässt, so der IGC.

Ein erster Ausblick des IGC auf die Folgesaison 2021/22 deutet für Weizen auf eine Rekordproduktion hin und trotz einer gleichzeitigen Zunahme des Verbrauchs auf einen weiteren Bestandsaufbau. Allerdings werde sich dieser neuerlich auf China und Indien konzentrieren. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Preisstabilität trotz der Angebotsüberhänge am Lebendmarkt

Notierung in Österreich weiterhin auf unverändertem Niveau

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Die schwierigen Verhältnisse, die schon seit Wochen die europäischen Schweinemärkte prägen, haben weiterhin Bestand. Der fehlende Außer-Haus-Verzehr in der EU ist dabei Belastungsfaktor Nummer eins. Sehr zufriedenstellend ist in allen Ländern ausschließlich der Absatz über die Supermärkte. Auch der Drittlandabsatz wird in vielen Ländern als positiv bewertet, insbesondere nach China können erhebliche Mengen geliefert werden. Nach wie vor nicht am Asien-Exportgeschäft teilhaben kann Deutschland, wo durch laufende Funde von ASP-verendeten Wildschweinen die Wahrscheinlichkeit auf eine Wiedezulassung für den Chinaexport in weite Ferne rückt. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat jedenfalls ihren Basispreis für Schlachtschweine erneut unverändert belassen. * * * *

In Österreich sind die Schlachtbetriebe in die erste volle Arbeitswoche des neuen Jahres mit viel Engagement gestartet. Demnach dürfte es gelingen, die über den Jahreswechsel feiertagsbedingt entstandenen Überhänge noch im Laufe des Jäners wieder auf null zu stellen, so **Johann Schlederer** von der Schweinebörse. Das Interesse bei Industrie und Handel am Fleischgeschäft ist wohl auch aufgrund des niedrigen Preisniveaus anziehend. Dem Vernehmen nach nutzt auch mancher Fleischindustrielle den günstigen Einkaufspreis zum Einlagern ins Tiefkühlager. Trotzdem müssen Mäster auch in nächster Zeit mit verspäteter Abholung rechnen. Vor diesem Hintergrund wurde an der heimischen Börse die Mastschweine-Notierung abermals auf dem unveränderten Niveau von 1,32 Euro (Berechnungsbasis: 1,22 Euro) fortgeschrieben. (Schluss)

Eierproduzenten trifft fehlender Absatz in der Gastronomie hart

Geflügelwirtschaft fordert Hilfsmaßnahmen zur Milderung der Einbußen

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Während in den vergangenen Jahren die Deckungsbeiträge in der Produktion von Bodenhaltungseiern bereits kontinuierlich gesunken sind, brachte das Jahr 2020 den österreichischen Eierproduzenten durch den weitgehend fehlenden Eierabsatz in der Gastronomie eine weitere schwere Belastungsprobe. Die stark steigenden Futterkosten in Verbindung mit dem weitgehenden Ausfall der Wintersportsaison bringen vielen Betrieben nun enorme wirtschaftliche Probleme. "Unsere Legehennenhalter und Eierpackstellen brauchen als Vorlieferanten für die Gastronomie dringend Hilfestellung. Betriebe, die Bodenhaltungseier produzieren und vermarkten, sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen", betont der Obmann der ZAG - Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft, **Franz Karlhuber**, angesichts der aktuell sehr schwierigen Marktsituation. * * * *

Die EZG Frischei schätzt, dass 80% aller Eier in der Gastronomie aus österreichischer Produktion stammen. Monatlich sind zirka 10 Mio. Bodenhaltungseier zu viel am Markt. Schon seit April 2020 müssen daher große Mengen an Eiern zu Eiprodukten verarbeitet werden. "Die Lager sind voll, und die Eiprodukte-Werke können kaum mehr Ware aufnehmen. Gleichzeitig sind die Übernahmepreise für Industrieier auf einem historischen Tiefpunkt angelangt, sodass die variablen Kosten der Betriebe nicht mehr gedeckt werden können", gibt Karlhuber zu bedenken.

Solidarität gefordert

Vor diesem Hintergrund fordert die EZG Frischei einen Schulterchluss mit den Partnern im Lebensmitteleinzelhandel, denn viele Betriebe sehen sich nicht mehr in der Lage, zu diesen Preisen zu produzieren. EZG Frischei-Obmann **Franz Kirchwegger** fordert deshalb höhere und faire Preise. "Das aktuelle Überangebot an Bodenhaltungseiern darf nicht dazu führen, dass die Eierpreise noch weiter fallen. Wir brauchen vielmehr Preise, die es unseren Betrieben erlauben, in der aktuellen Krise zu überleben." Die österreichische Geflügelwirtschaft ist seit Jahren verlässlicher Partner des Lebensmitteleinzelhandels und fordert nun Solidarität.

Hohe Qualität hat ihren Preis

Die österreichischen Legehennenhalter arbeiten nachweislich nach höchsten Standards in der EU. Neben gentechnikfreier Fütterung erhalten heimische Legehennen Soja aus dem Nachhaltigkeitsprogramm Donau Soja. Mehrmals jährlich besuchen Geflügeltierärzte die Betriebe und kümmern sich um die Gesunderhaltung der Tiere. Wenn ein Tierarzneimittel eingesetzt werden muss, dann wird dieses transparent in einer Datenbank dokumentiert. Jedes Ei ist über die Österreichische Eierdatenbank bis zum Produzenten zurückzuverfolgen. Jährliche AMA-Gütesiegelkontrollen sichern die hohe Qualität ab.

"Wir tragen eine große Verantwortung für die Tiere und in weiterer Folge für die Gesundheit der Österreicherinnen und Österreicher. Wir verdienen für unsere Arbeit mehr Wertschätzung, die sich besonders auch in dieser Krisensituation im Preis widerspiegeln muss" betont Karlhuber. (Schluss) - APA OTS 2021-11-15/12:13

Nadelsägerundholz: Rege Nachfrage bei gestiegenen Preisen

Einschnitt der österreichischen Sägeindustrie auf hohem Niveau

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Die aktuellen Absatzmöglichkeiten für Schnitt- und Leimholzprodukte auf den globalen Märkten sind optimal. Die Preise erreichen Rekordniveau. Dementsprechend hoch ist auch der Einschnitt der mitteleuropäischen und österreichischen Sägeindustrie. Hingegen hat aus diversen Gründen der Holzeinschlag noch nicht so richtig Fahrt aufgenommen. Auch der Import von Rundholz ist mittlerweile schwieriger und teurer. Dementsprechend sind die Sägewerke derzeit meist unterdurchschnittlich mit Nadelsägerundholz bevorratet. Die Nachfrage ist rege und die Werke sind voll aufnahmefähig. Bereitgestellte Mengen werden, sofern es keine witterungsbedingten Einschränkungen gibt, rasch abtransportiert und übernommen. Dies geht aus dem jüngsten Holzmarktbericht der LK Österreich hervor. * * * *

Die Preise für das Leitsortiment Fichte B, Media 2b sind mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg weiter gestiegen. Der Unterschied im Preisniveau zwischen den Borkenkäfer-Schadgebieten Nieder- und Oberösterreichs und dem übrigen Bundesgebiet ist zwar noch vorhanden, hat sich jedoch deutlich verringert. Kiefer kann zu unveränderten Preisen abgesetzt werden, bei Lärche ist die Nachfrage ungebrochen rege.

Die Eiche bleibt die am stärksten nachgefragte Laubholzart. Dementsprechend stellt sie auch die Hauptmenge der diesjährigen Wertholzsubmissionen in Nieder- und Oberösterreich. Auch Esche und Ahorn sind im Inland verstärkt nachgefragt. Stark abgeschwächte Buchenschnittholzmärkte in Fernost dämpfen die Nachfrage und auch die Preise für Rotbuche. Ebenso behindert die phytosanitäre Situation der Esche den Absatz in Richtung China und Vietnam.

Industrieholz: Situation in den Bundesländern unterschiedlich

Am Nadelindustrierundholzmarkt stellt sich die Lage differenziert dar. Während sich in Kärnten und Salzburg die eher gering anfallenden Mengen meist problemlos absetzen lassen, ist im übrigen Bundesgebiet die Vermarktung schwierig und streng kontingentiert. Mangels Abnahme in Österreich stellt bei Schleifholz die eine oder andere Exportmöglichkeit das einzige Ventil zur Verhinderung von Waldlagern und drohender Qualitätsabwertung dar. Bei Faserholz ist man bemüht, trotz voller Lager die angebotenen Mengen zu übernehmen. Aufgrund der fehlenden Nachfrage werden Mengen in den Energieholzbereich verschoben. Die Lager der Plattenindustrie sind ebenfalls voll. Rotbuchenfaserholz wird bei reduzierten Preisen auch nur mehr kontingentiert übernommen.

Am Energieholzmarkt trifft, mit Ausnahme größerer Abnehmer in Kärnten und der Absatzmöglichkeiten in Salzburg, weiterhin ein großes Angebot auf eine geringe Nachfrage. Mengen außerhalb der Verträge sind kaum absetzbar. Inwiefern die derzeit herrschenden tieferen Temperaturen Entspannung bringen, bleibt abzuwarten. Brennholz, das in Kombination mit entsprechender Dienstleistung vermarktet wird, erzielt insbesondere im urbanen Umfeld sehr gute Absatzmöglichkeiten und gute Preise. (Schluss)

Titschenbacher: Ackerflächen für Lebensmittel und Ökostrom nutzen

Bauern als aktive Partner von Photovoltaik-Projekten

Graz, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - "Österreich will im Jahr 2030 Selbstversorger bei Ökostrom sein. Dazu wird die Landwirtschaft im Bereich der Photovoltaik einen wichtigen Beitrag leisten. Allerdings braucht es für den Ausbau der Photovoltaik klare Spielregeln. In der Landwirtschaft gibt es dafür eine eindeutige Nutzungshierarchie. Erstens: Photovoltaik auf die Dächer. Zweitens: Ackerflächen doppelt nutzen, also für die Lebensmittel- und Ökostromproduktion. Drittens: Beste Ackerböden sollen der Lebensmittelproduktion vorbehalten bleiben und für die ausschließliche Ökostrom-Produktion tabu sein." Dies betonte heute der steirische Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher**. * *

* *

"Beim Klimaschutz sind die bäuerlichen Familienbetriebe Teil der Lösung. Wir forcieren, dass die Landwirte aktive Partner sowie Betreiber von Photovoltaik-Projekten werden", unterstreicht Titschenbacher. Damit bleibe die Wertschöpfung grundsätzlich auf den Höfen und in der Region. "So schaffen sich die Bauern als dezentrale Energiewirte neue Standbeine, wie beispielsweise durch den Verkauf von Ökostrom an die unmittelbare Nachbarschaft. Vorbild dafür sind die etwa 600 steirischen Biomassenahwärme-Projekte, die seit vielen Jahren über 100.000 Privathaushalte und öffentliche Einrichtungen in den Gemeinden mit Biowärme versorgen", so der LK-Präsident.

Photovoltaik auf die Dächer - Fairer Netzzugang erforderlich

Auch das geplante Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz priorisiert Photovoltaikanlagen auf Dächern. Allerdings erschweren beziehungsweise verhindern überbordende Netzzugangskosten diesen sinnvollen Weg. Titschenbacher verlangt mit Nachdruck eine praktikable Nutzung der Dächer zur Ökostromproduktion: "Wir brauchen faire und transparente Netzzugangskosten, damit die beabsichtigte Wirkung des geplanten Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes sein Ziel nicht verfehlt. Allein in der Steiermark verfügen die landwirtschaftlichen Betriebe über ein Potenzial von 550 ha an passenden Dachflächen, diese können sofort genutzt werden, stellte Titschenbacher fest.

Ackerflächen für Lebensmittelproduktion und Ökostrom verwenden

Diese Photovoltaik-Mehrfachnutzungen vereinen die Lebensmittelproduktion mit der Ökostrom-Herstellung. Besonders geeignet sind laut Titschenbacher beispielsweise die Sparten Gemüse, Obst, Wein und der Anbau von Ackerfrüchten sowie die Freilandhennen-Haltung. Die Kombination aus Hühnerhaltung und Photovoltaik ist in der Steiermark bereits in einer erfolgreichen Testphase. Mittelfristig will die heimische Geflügelbranche ihren gesamten Strombedarf sogar durch Mehrfachnutzungen selbst erzeugen. Zudem zeigen sich bei diesen mehrfach genutzten Flächen sogar positive Wirkungen hinsichtlich Humusaufbau und Insektenschutz - ein Musterbeispiel einer nachhaltigen Bewirtschaftung.

Beste Ackerböden nur für die Lebensmittel- und Futtermittelproduktion

"Um die sichere Versorgung mit regionalen Lebensmitteln zu gewährleisten und einen diesbezüglichen Nutzungskonflikt zu vermeiden, ist es zwingend notwendig, beste Ackerflächen ausschließlich für die Lebens- und Futtermittelproduktion zu verwenden", unterstrich Titschenbacher. Flächen, die sich für Photovoltaikanlagen gut eignen, seien beispielsweise Hanglagen, die nur eingeschränkt zu bewirtschaften sind, ausgekieste Schottergruben, Lagerplätze, Industrie- und Gewerbebrachen, ehemalige Verkehrsanlagen oder auch vorbelastete Deponieflächen.

Land- und Forstwirtschaft ist Vorbild bei der Reduktion der Treibhausgase

"Der Land- und Forstwirtschaft ist es als einzigem produzierenden Sektor gelungen, durch umfassende Reduktionsmaßnahmen im eigenen Wirkungsbereich die Emissionen gegenüber 1990 um rund 15% zu senken. Mit weniger als 10% der Gesamtemissionen versorgen unsere Bäuerinnen und Bauern die heimische Bevölkerung mit hochwertigsten Lebensmitteln und erneuerbarer Energie. In Summe produziert die Landwirtschaft bereits jetzt zehnmal mehr Energie als sie selbst benötigt. Davon profitieren alle anderen Sektoren", gab Titschenbacher zu bedenken. (Schluss)

Wintertagung 2021: Fachtage Landtechnik und Geflügelhaltung

Experten erörtern Lehren und Chancen aus der COVID-Krise

Wien, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Relevante Zukunftsthemen behandelt die Wintertagung des Ökosozialen Forums im Rahmen der Online-Fachtage Landtechnik am 25. Jänner und Geflügelhaltung am 26. Jänner. Die Herausforderungen für die Landwirtschaft sind groß. Es geht etwa darum, dem Biodiversitätsverlust entgegenzusteuern, die Klimakrise zu meistern oder eine stets stabile Versorgungssicherheit zu garantieren. Und auch die Landtechnik ist gefordert, verlässliche, ökonomische und ökologische Lösungen dafür zu finden. Gerade die teilflächenspezifische Bewirtschaftung gilt diesbezüglich als vielversprechend und zukunftsfähig. Doch welchen Ansprüchen kann sie tatsächlich gerecht werden? Der Fachtag Landtechnik stellt diese Frage ins Zentrum und beleuchtet sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln. * * * *

Alexander Bernhuber, Mitglied des Europäischen Parlaments, präsentiert eingangs umfassende Hintergrundinformationen zur internationalen und nationalen politischen Ausgangssituation. Zu den Vor- und Nachteilen der Technologie und neuesten Erkenntnissen aus der Wissenschaft folgen Vorträge von Ulrich Lossie, Experte für den Bereich Agrartechnik, Pflanzenproduktion und Neue Energien bei DEULA-Nienburg, von Andreas Meyer-Aurich, Wissenschaftler der Abteilung Technikbewertung und Stoffkreisläufe am Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie, von Peter Prankl, Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Josephinum Research der HBLFA Francisco-Josephinum, und von Thomas Anken, Leiter der Arbeitsgruppe Digitale Produktion bei Agroscope. Gleichzeitig stehen in der Mediathek Erfahrungsberichte von Best-Practice-Betrieben sowie Spezialisten aus Forschung und Entwicklung zu dem Thema bereit.

Geflügelbranche: Wertschöpfungskette im Fokus

Am diesjährigen Fachtag Geflügelhaltung steht die Wertschöpfungskette im Fokus. Diese hat sich in den vergangenen Jahrzehnten von einer Wertschöpfung, die nahezu ausschließlich am Hof stattgefunden hat, zu einem vielgliedrigen Prozess von der Aufzucht über die Futterproduktion bis hin zu Lieferwegen und Verkauf gewandelt. Das hat zwar einige Vorteile, aber eben auch - wie gerade in der COVID-Krise spürbar wurde - Nachteile. Wie die Herausforderungen und Chancen entlang der Wertschöpfungskette im Detail aussehen, präsentieren Franz Karlhuber, Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft, Adolf Marksteiner, Leiter der Abteilung Tierische Erzeugnisse der Landwirtschaftskammer Österreich, Peter Schmidberger, Geschäftsführer von Kornfeind, Andreas Steidl, Geschäftsführer von Ja! Natürlich, sowie Hans-Peter Schlegl, Landwirt mit Legehennenhaltung, und Daniela Posch, Landwirtin mit Geflügelmast.

Weil Zukunftsfitness in der Branche aber nur mit fitten Tieren gelingen kann, will das Ökosoziale Forum unter dem Motto "Vorbeugen ist die beste Medizin" auch die Tiergesundheit genau ins Visier nehmen. Beiträge dazu stehen in der Mediathek bereit.

Wintertagung 2021 in neuem Format

Bei der 68. Wintertagung macht sich das Ökosoziale Forum von 21. bis 28. Jänner 2021 mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Suche nach Lösungsansätzen für eine nachhaltige, zukunftsfitte und resiliente Wertschöpfungskette bei Lebensmitteln. Unter dem Motto "Gemeinsam is(s)t man besser: Gemeinsam aus der Krise lernen. Gemeinsam zukunftsfit werden." werden Wege und Perspektiven für die Landwirtschaft erörtert. Dabei ist jede und jeder gefordert, mitzudiskutieren und mitzumachen - das neue, digitale Gesicht der Wintertagung 2021 macht es möglich: Alle neun Fachtage stehen online und kostenfrei als Live-Webinare zur Verfügung und werden durch Beiträge in der Mediathek erweitert und ergänzt.

Detaillierte Informationen zu Ablauf und Programm der einzelnen Fachtage sowie die Infos zur Anmeldung finden Sie unter <http://www.oekosozial.at/>. (Schluss)

Luchs in Tirol erstmals genetisch nachgewiesen

Seit 2016 immer wieder Sichtungen - Wolfsnachweis nach Rehriss in Zams

Innsbruck, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Anhand eines gerissenen Rehs im Gemeindegebiet von Weißenbach (Bezirk Reutte) wurde in Tirol erstmals ein Luchs auch genetisch nachgewiesen. Sichtungen und Aufnahmen von Luchsen gab es in den vergangenen Jahren beginnend mit dem Jahr 2016 in Fließ (Bezirk Landeck) immer wieder. Seitdem wurden in Tirol mindestens vier verschiedene Luchsindividuen festgestellt. Nutztierrisse durch Luchse sind in Tirol bislang keine bekannt, teilt die Landesregierung mit. * * * *

Bei dem nunmehr in Weißenbach genetisch bestätigten Tier dürfte es sich um den bereits in Vorderhornbach fotografierten Luchs handeln. Ein Abgleich ist jedoch nicht möglich, da vom genetisch nachgewiesenen Luchs in Weißenbach keine Aufnahmen bekannt sind. Luchse können anhand ihrer Fellzeichnung voneinander unterschieden werden. Die in Tirol nachgewiesenen Luchse stammen - soweit bestimmbar - bisher alle von der Luchspopulation in der Nordostschweiz und sind dementsprechend von Westen über Vorarlberg oder den an den Bezirk Landeck angrenzenden Kanton Graubünden nach Tirol gekommen.

Kurz vor Weihnachten hat der örtlich zuständige Amtstierarzt Proben bei einem toten Reh im Gemeindegebiet von Zams genommen. Die analysierte Probe enthält DNA, die typisch für Wölfe aus der italienischen Population ist. Ob es sich dabei um den in im vergangenen Jahr mehrmals im Bezirk Landeck nachgewiesenen weiblichen oder männlichen Wolf handelt, kann derzeit nicht gesagt werden. (Schluss)

Ukraine exportiert 2020/21 mehr Sonnenblumenöl

Rückgänge bei Raps- und Sojaöl

Kiew, 15. Jänner 2021 (aiz.info). - Die Ukraine hat im ersten Quartal dieses Wirtschaftsjahres (September bis November 2020) die Verkäufe von Sonnenblumenöl an den Außenmärkten um 11,6% auf fast 1,59 Mio. t ausgebaut. Gleichzeitig wurden aus dem Land mit fast 1,16 Mio. t um 1,8% mehr Sonnenblumenschrot ausgeführt, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform unter Berufung auf Angaben des Kiewer Staatsdiensts für Statistik. Allerdings ist bei den anderen Pflanzenölen ein deutlicher Rückgang der Exporte zu verzeichnen, und zwar bei Rapsöl um 32,4% auf gut 99.400 t und bei Sojaöl um 34,6% auf etwa 48.800 t. Zugleich gingen die Ausfuhren von Sojaschrot um 32,6% gegenüber dem ersten Quartal 2019/20 um 32,6% auf rund 145.900 t zurück. (Schluss) pom